



Liebe Leserin, lieber Leser

Seit 1991 erscheint der Jahresbericht von FEMIA alljährlich. Er und FEMIA selbst sind der tröstliche Beweis dafür, dass nachhaltige Solidarität im täglichen Leben auch in Zürich stattfindet – allen direkt-demokratisch-plebiszitären Wegen und Umwegen zum Trotz. In dieser Ausgabe stellen wir Ihnen einige jener Frauen vor, die dieses Werk der Integration aufrechterhalten und vorantreiben. Happy reading!

## Tätigkeitsbericht

### Spezielle Deutschkurse bei FEMIA

Dies war das zweite FEMIA-Jahr an der Kalkbreitestrasse 37. Mit dem Umzug vor zwei Jahren haben wir unser Angebot an speziellen Deutschkursen stark ausgebaut. Pro Semester besuchen seither rund 150 Teilnehmerinnen und einige wenige Männer unsere Kurse. Insgesamt wurden bei FEMIA 2800 Lektionen Deutsch in 40 Semesterkursen erteilt, davon waren 12 Kurse «Deutsch-Alphabetisierung», 8 Kurse «Deutsch in kleinen Schritten» und 20 Kurse Kommunikationstraining «Sprechpunkt Deutsch».

Die «Sprechpunkt Deutsch» - Kurse sind fester Bestandteil des Kursangebotes. Es ist eine Spezialität von FEMIA, dass die Teilnehmenden im mündlichen und im schriftlichen Bereich in verschiedenen Klassen gefördert werden. Wir trennen das Schriftliche vom Mündlichen, damit wir auf individuelle Bedürfnisse eingehen können, denn diese Teilfertigkeiten entwickeln sich manchmal auf ganz unterschiedliche Art. Teilnehmende, die bereits gut Deutsch sprechen, können z.B. auf das Kommunikationstraining verzichten und sich auf den Erwerb der Schrift konzentrieren; andere Frauen können auch nur das Kommunikationstraining besuchen, wenn sie z.B. zu wenig Zeit haben, um mehrmals pro Woche einen Kurs zu besuchen, oder bei einem anderen Anbieter einen Deutschkurs besuchen. Die meisten unserer Teilnehmerinnen kommen aber dreimal pro Woche zu FEMIA, zweimal fürs Lesen und Schreiben, einmal für die Kommunikation.

Seit wir ein vergrössertes Angebot mit sechs parallel laufenden Deutsch-Alphabetisierungskursen führen, differenzieren wir zusätzlich nach schnell und langsam Lernenden und unterrichten sie in getrennten Klassen. Nach zwei Jahren Erfahrung mit dieser Aufteilung stellen wir fest, dass das Erlernen des Lese- und Schreibprozesses mit der dazu gehörigen Automatisierung auch bei schnell Lernenden seine Zeit braucht. Ist aber die Basis gelegt, können diese dank der getrennten Schulung viel schneller



vorwärts gehen. Bei den langsam Lernenden gibt es auch einen kleinen Anteil, bei denen nicht das Tempo das Hauptproblem ist, sondern tiefer liegende Lernschwierigkeiten. Der grösste Teil unserer Kurs Teilnehmerinnen lernt aber mit Erfolg, wenn auch die Fortschritte für Aussenstehende manchmal klein erscheinen mögen. Viele haben eine schwierige Lebenssituation und familiäre Verpflichtungen, so dass sie nicht immer die nötige Konzentration fürs Lernen aufbringen können.



Es ist für uns aber immer wieder ein freudiges Erlebnis, wenn zu Beginn verunsicherte und scheinbar sprachlose Frauen, mit der Zeit auf Deutsch zu kommunizieren beginnen. Sich mitteilen zu können, lässt ihre Persönlichkeit und Lebensfreude wieder zum Vorschein kommen; dies ist die Bestätigung, dass sich der Weg lohnt, auch wenn er manchmal steinig ist.

### Kinderbetreuung

Auch unsere Kinderbetreuerinnen leisten Wichtiges. Sie helfen Mutter und Kind bei der ersten Ablösung, geben Tipps zur gesunden Ernährung und weisen auf Auffälligkeiten hin – und ganz wichtig: sie sprechen Deutsch mit den Kindern. Es ist jedes Mal wie ein kleines Wunder, wenn die Kinder auf einmal auf Deutsch antworten! Zu Beginn vermissen viele die Mutter, doch nach der Angewöhnung freuen sie sich auf ihre Spielzeit bei FEMIA. Manchmal sind es sogar die Kinder selber, die die Mütter motivieren, nach einer Pause wieder zu uns zu kommen, weil sie bei uns in einer geschützten und liebevollen Atmosphäre mit anderen Kindern spielen und Neues lernen können.

### Austausch der Teilnehmerinnen untereinander

In den Deutschkursen findet auch ein wertvoller Austausch der Teilnehmerinnen untereinander statt. Er eröffnet neue Sichtweisen und fördert die Auseinandersetzung mit verschiedensten Themen. Wir stellen dabei fest, dass die Unterschiede weniger in den verschiedenen Kulturen liegen, sondern vielmehr im Wechsel von einer dörflich-bäuerlichen zu unserer hiesigen urbanen Gesellschaft. Dieser Wandel hat auch in der Schweiz stattgefunden, nur erstreckte sich der Prozess über mehrere Generationen. Auch hier gab es früher sehr strenge Regeln und Vorstellungen, was sich für eine Frau gehört

## Vier neue Vorstandsfrauen stellen sich vor

und was nicht. Einwandererinnen werden aber regelrecht in eine neue Lebenswelt katapultiert und müssen sich den verschiedensten Herausforderungen stellen – noch dazu in einer anderen Sprache.

### Informationskurse in der Muttersprache

Der Austausch über komplexe Themen ist in einer unvollständig beherrschten Fremdsprache nur bis zu einem bestimmten Punkt möglich, deshalb organisieren wir auch Informationskurse in der Muttersprache der Teilnehmerinnen. Im vergangenen Jahr haben wir zusammen mit der Integrationsförderung der Stadt Zürich sogenannte Kurzurse für tamilisch Sprechende am Samstag organisiert. In den Kursen ging es um Erziehung, denn in der Schweiz müssen die Frauen ihre Kinder ohne familiäre Unterstützung erziehen, dies ist eine enorme Umstellung. Die Frauen haben auch gerne die angebotene Kinderbetreuung in Anspruch genommen. Viele haben zwei Kinder mitgebracht, so dass wir schliesslich mehr Kinder in der Kinderbetreuung hatten als Frauen im Kurs. Zwei junge Frauen tamilischer Herkunft, die in der Schweiz aufgewachsen sind und in einem Hort arbeiten, haben mit den Schulkindern Ausflüge unternommen, während die Mütter sich untereinander und mit der interkulturellen Vermittlerin angeregt ausgetauscht haben. Für die Kinder war der Kontakt mit den jungen Frauen, die den gleichen bikulturellen Weg gegangen sind, ebenfalls sehr wertvoll.

Wir möchten in Zukunft weitere solche Kurse durchführen und bieten unsere Unterstützung gerne auch anderen interkulturellen Vermittlerinnen an, die sich für ihre Landsfrauen einsetzen möchten. Solche Kurse müssen von Kursleiterinnen durchgeführt werden, die aus dem gleichen Kulturkreis stammen und Ähnliches erlebt haben. Vieles läuft über Beziehungen: Wenn die Teilnehmerinnen die interkulturelle Vermittlerin von amtlichen Übersetzungen oder von einer Familienbegleitung her kennen, nehmen sie viel eher an solchen Informations- und Austauschkursen teil. Das Leben in der Fremde – häufig nach einer Kriegserfahrung – hat sie vorsichtig und zum Teil misstrauisch gemacht. Sie wollen zuerst sicher sein, dass sie der betreffenden Person vertrauen können, bevor sie sich öffnen.

### Das ist FEMIA

Ein Ort, an dem sich ausländische Frauen weiterbilden, informieren und austauschen. Ein Ort, wo sie in einer wohlwollenden Atmosphäre Lesen und Schreiben sowie Deutsch in ihrem eigenen Tempo lernen können. Dabei lernen sie auch vieles über die Schweiz und über hier wichtige Regeln des Zusammenlebens. FEMIA bietet ihnen Mittel, damit sie aktiv etwas für die Verbesserung ihrer aktuellen Lebenssituation tun können. Unser Ziel ist, dass sich ausländische Frauen besser in der Schweiz zurechtfinden, damit sie ihren ganz eigenen Platz in der neuen Heimat finden können.

*Myriam Zanovello-Müller, Geschäftsleiterin*

### Lea Hasler

Während 17 Jahren beratender Tätigkeit bei der Stiftung Mütterhilfe in Zürich habe ich die Arbeit mit Frauen unterschiedlicher Herkunft immer wieder als bereichernd erlebt. Mit unterschiedlicher Herkunft meine ich nicht nur das Herkunftsland, sondern auch den persönlichen Hintergrund, der sich besonders zeigt, wenn eine Frau bald Mutter wird. Drei Erfahrungen aus dieser Zeit möchte ich hier nennen:

- Solidarität von Frauen ist für Frauen sehr wohl-tuend und wichtig.
- Angemessene Unterstützung zum richtigen Zeitpunkt ist wirksam und nachhaltig.
- Sprache und Kommunikation sind Voraussetzung für ein Geben und Nehmen.

Als pensionierte Sozialarbeiterin und Paar- und Familientherapeutin habe ich nach einem Wirkungs-

führen: integrieren heisst vervollständigen. Welche Gesellschaft kann denn schon etwas gegen ihre Vervollständigung haben? Eine Gesellschaft, die Migrantinnen integriert, gibt also nicht nur, sondern gewinnt auch. Unsere Chance sehe ich darin, diese Haltung innerhalb von FEMIA weiterhin überzeugend zu leben. Dann lässt sich dieser Gewinn auch nach aussen kommunizieren. Ich freue mich auf meine Tätigkeit im Vorstand von FEMIA.

### Isabelle Leuenberger

Als ich vor eineinhalb Jahren in meine neue Wahlheimat Zürich gezogen bin, war für mich sofort klar, dass ich mich freiwillig engagieren möchte. Dass FEMIA, welche sich für Frauen einsetzt, gleichzeitig eine Vorstandsfrau für das Ressort Finanzen suchte, war für mich ein Glücksfall. So arbeite ich nun



feld gesucht, in das ich meine Erfahrungen und mein Fachwissen weiterhin einbringen kann. Aus meiner Sicht werden oben genannte Kernpunkte von den Mitarbeiterinnen von FEMIA tagtäglich umgesetzt. Diese Arbeit an der Basis ist zwar befriedigend, braucht aber auch viel Kraft, Kompetenzen, Fachwissen und ein gutes Klima. Darum ist es mir als Mitglied des Vorstands auch ein Anliegen, die guten Arbeitsbedingungen zu erhalten.

Sprache und Kommunikation finden auf verschiedenen Ebenen und mit allen Mitteln – wenn nötig mit Händen und Füssen – statt. Mir gefällt es, wie Frauen bei FEMIA durch vielfältige Angebote dort abgeholt werden, wo sie sind. Sprache ist lebendig und wird von allen Kommunikationspartnerinnen gestaltet und weiter entwickelt. Dieser Prozess interessiert mich und ich bin gespannt, wie sich die Angebotspalette von FEMIA weiter entwickeln wird. Für die Fachleute ist Integration eigentlich unbestritten der richtige Weg, für die politischen Gegner/innen wird sie immer mehr zu einem Reizwort. Nach Annahme der Volksinitiative «Gegen Masseneinwanderung» wird es auch für FEMIA nicht einfacher, die Wichtigkeit ihres Beitrags zu kommunizieren. Vielleicht muss man sich den ursprünglichen Wortsinn der Integration wieder mal vor Augen



seit einem Jahr als Interessierte im Vorstand von FEMIA mit. Als Finanzverantwortliche und stellvertretende Geschäftsführerin beim Schweizerischen Roten Kreuz Aargau bringe ich Fachwissen in den Bereichen Finanzen, Personal und Informatik sowie als Geschäftsleitungsmitglied Knowhow im Führen einer Non-Profit-Organisation mit.

Es fasziniert und motiviert mich, im Vorstand von FEMIA in einem interdisziplinären Team zu arbeiten und aus einem für mich neuen Blickwinkel auf und in eine Organisation zu blicken. Bei einem Kursbesuch konnte ich ebenfalls einen Einblick in den Kursalltag von FEMIA gewinnen. Es war sehr schön zu sehen, wie die Kursleiterin mit Freude auf die Kursteilnehmerinnen eingehen und diese zum Mitmachen motivieren konnte. Die Klasse setzte sich aus wissbegierigen Frauen jeden Alters zusammen, welche aus vielen verschiedenen Ländern stammen und seit unterschiedlich langer Zeit in der Schweiz leben. Die

Integration von Migrantinnen, der Austausch mit Gleichgesinnten, das Kennenlernen neuer Kulturen und die Unterstützung von Menschen, die in unserer Gesellschaft vor grossen Herausforderungen stehen, empfinde ich als sehr wichtig. Zum einen führt FEMIA Deutschkurse durch und zum anderen werden auch immer wieder Möglichkeiten gesucht, den Migrantinnen unsere Kultur näher zu bringen. Dafür werden die verschiedensten Aktivitäten ausprobiert. Da im Vorstand personelle Änderungen bevorstehen, möchte ich zusammen mit den anderen Vorstandsfrauen ein gutes Team bilden und die kommenden Herausforderungen, welchen sich FEMIA stellen muss, gemeinsam anpacken. Eine wichtige Aufgabe des Vorstandes ist, die Geschäftsführerin, welche sich um das operative Geschäft kümmert und den Kursbetrieb sicherstellt, zu unterstützen und für die entsprechenden Rahmenbedingungen zu sorgen.

brasilianischen Vereins CEBRAC tätig gewesen. Seit 2013 bin ich pensioniert und habe eine neue Herausforderung gesucht. FEMIA scheint mir eine gute Möglichkeit, meine Migrationserfahrung einzubringen und die Zuwendung und Unterstützung, die ich in meiner Integrationsphase erfahren habe, weitergeben zu können. Kürzlich habe ich als Vorstandsfrau von FEMIA einer Alphabetisierungslektion beigewohnt und war erstaunt über die Energie dieser Frauen, die sich das Lesen und Schreiben trotz oftmals widriger Lebensumstände aneignen wollen. Es macht Spass, bei diesem Prozess dabei sein zu können.

## Doris Züger

1995 – noch während meines Germanistikstudiums – habe ich angefangen, als Kursleiterin für DaZ (Deutsch als Zweitsprache) zu arbeiten. Seither unterrichte ich in verschiedenen Institutionen auf allen Stufen von A1 bis C2, sowohl mit schulgewohnten und als auch mit schulungsgewohnten Lernenden. Die Facetten des Zweitspracherwerbs faszinierten mich auf Anhieb: Von Teilnehmenden, die scheinbar mühelos Deutsch lernen und sich innert kürzester Zeit sprachlich emanzipieren, bis hin zu jenen, für die es einen unendlich mühsamen Weg darstellt, der von vielen Rückschlägen gesäumt ist. In meinem Studium und meiner SVEB-2-Ausbildung ging es mir folglich insbesondere darum, herauszufinden, wie man letztere im Rahmen eines Deutschkurses unterstützen und ihren Weg zur sprachlichen Handlungsfähigkeit erleichtern kann. Dazu gehören unbedingt eine wohlwollende Haltung den Lernenden gegenüber, ein bedürfnisorientierter, zielgerichteter Unterricht und eine stressfreie, harmonische Atmosphäre. All dies konnte ich bei meiner Hospitation im Kurs «Sprechpunkt Deutsch» im Sommer 2013 beobachten und es bestärkte mich in meiner Absicht, mich im Vorstand von FEMIA zu engagieren.

FEMIA war mir allerdings schon seit langem ein Begriff: Erst durch die städtisch organisierten Deutschkurse für Frauen, die bei FEMIA, ENAIP und ECAP stattfanden. Später durch die Deutschkursberatungen, die ich bei der Integrationsförderung der Stadt Zürich gab und in denen ich Interessierte unter anderem über das Angebot von FEMIA informierte.

Heute bin ich neben meinem Unterrichtpensum auch noch in der Bereichsleitung für «Deutschkurse mit Kinderbetreuung» an der ECAP Zürich tätig. Einerseits finden des öfteren Teilnehmende den Weg von den Alphabetisierungskursen bzw. von den Kursen «Deutsch in kleinen Schritten» von FEMIA in unsere regulären Semesterkurse. Andererseits verweisen wir immer wieder Kursinteressierte an FEMIA, wenn sich herausstellt, dass sie noch zu wenig alphabetisiert sind. Ich finde diese Zusammenarbeit für beide Seiten ausgesprochen fruchtbar und es ist mir ein grosses Anliegen, dass die verschiedenen Anbieter zum Wohle der Lernenden gut zusammenarbeiten. Im Rahmen meiner Vorstandstätigkeit bei FEMIA möchte ich gerne dazu beitragen.



Ich freue mich sehr darauf, mich zusammen mit FEMIA für Migrantinnen einzusetzen. An der kommenden Mitgliederversammlung werde ich mich deshalb als Vorstandsmitglied zur Wahl stellen.

## Lourdes Lobmaier

Ich bin in Brasilien geboren und aufgewachsen. Durch Heirat bin ich Schweizerin geworden. Als mein Mann und ich in die Schweiz übersiedelten, war ich hoch motiviert, Deutsch zu lernen. Es war nicht so einfach, wie ich es gedacht hatte! In den ersten 15 Jahren in der Schweiz habe ich immer wieder einen Deutschkurs besucht, unsere Kinder grossgezogen und mit ihnen Züridütsch gelernt. Da und dort habe ich etwas Freiwilligenarbeit in Schweizer Vereinen geleistet – Elternbeirat, Altersnachmittage organisiert und Portugiesisch unterrichtet. Als die Kinder in die Pubertät kamen, bin ich wieder erwerbstätig geworden. In den letzten 24 Jahren habe ich im Sozialbereich gearbeitet: Migration, Integration und Wohnen waren meine Themen. Durch die Arbeit habe ich meine Wurzeln wieder entdeckt und bin als Freiwillige einige Jahre in einer brasilianischen Frauengruppe und später im Vorstand des



## «Hier haben sie Pause vom Schicksal»

**Fünf Frauen unterstützen in den Deutschkursen von FEMIA Lehrerinnen und Lernende. Sie tun dies so freiwillig wie engagiert. Was lernen sie selber dabei? Und wer sind sie?**

In einem kleinen Raum im FEMIA-Haus in Zürich-Wiedikon sitzen sie an einem sommerlich warmen Apriltag um einen Tisch. Sie treffen sich das erste Mal alle zusammen: Die pensionierte Primarschullehrerin Susanna, die seit 2007 und somit am längsten dabei ist. Die weitgereiste Rosmarie, die über Susanna vor kurzem neu dazu kam. Gerda, teilweise im Ruhestand, aber alles andere als ruhebedürftig. Primarschullehrerin Anette, die Jüngste in der Runde. Und die pensionierte Logopädin Barbara aus Zollikon, respektive ursprünglich aus Basel, was unüberhörbar ist.

Dass sie alle für Femia arbeiten, hat mit der Initiative der langjährigen Kursleiterin Verena Bruppacher zu tun. Obwohl die Klassen bis vor wenigen Jahren mit acht Teilnehmerinnen noch vergleichsweise klein waren, fand sie schon damals, dass es hilfreich wäre, wenn noch jemand im Klassenzimmer wäre. Denn bei der Alphabetisierung ist es für die Lernenden enorm schwierig zu beurteilen, ob sie die ungewohnten Laute korrekt aussprechen und ob sie die Buchstaben richtig lesen und zu einem Wort zusammensetzen. Da ist eine Kursassistentin, eine grosse Hilfe. Der Bedarf an Freiwilligen wurde zusätzlich noch grösser, weil es immer mehr Kursteilnehmerinnen wurden und die Anzahl der Klassen nicht beliebig erweitert werden konnte. Heute sind es sechs Alpha-Kursgruppen und noch immer sitzen in fast jeder von ihnen zwölf Lernende. «Ohne Freiwillige würde die Qualität leiden», sagt Myriam Zanovello-Müller.

Die Lernfähigkeiten der Kursteilnehmerinnen sind unterschiedlich. Einige Frauen gingen schon im Herkunftsland ein, zwei oder mehrere Jahre zur Schule, andere gar nicht. Wer Lernen als solches nicht schon im Kindesalter gelernt hat, muss es hier nachholen – und das in einer fremden Sprache. Was allein diese Herausforderung konkret bedeutet, können sich selbst die Freiwilligen, die mit ihnen arbeiten, kaum vorstellen. Und damit nicht genug: Logopädin Barbara erklärt, was es bedeuten kann, als Erwachsene eine komplett fremde Sprache lernen zu müssen: «Die meisten von uns sind sich nicht bewusst, dass Sprache eine komplexe Leistung von Hören, Spüren und Sehen ist. Alle Sinnesorgane und zig Muskeln senden dabei Signale ans Hirn – dazu, was beispielsweise der Mund gerade tut. Je nach Herkunft und Sprache einer Person sind die Unterschiede dieser Signale zu denen unserer Sprache riesig, das Hirn muss sich komplett neu orientieren.» Das sei etwa bei Menschen aus Thailand oder aus Sri Lanka so.

Gerda erzählt, wie sie bei der ersten Begegnung mit den Frauen fand, viele wirkten so jung und mädchenhaft – um dann zu sehen, dass die meisten von ihnen bereits mehrfach Mutter sind, Verantwortung tragen, sich orientieren und zurechtfinden in einem fremden Land, dessen Sprache sie auch mündlich nicht verstehen, geschweige denn das Geschrie-



bene. Einmal habe eine Mutter ihr ein Papier hingehalten mit der Bitte zu erklären, was darauf geschrieben sei, erzählt Gerda. Sie erkannte, dass es eine Nachricht der Kindergärtnerin eines ihrer Kinder war, aber es gelang ihr nicht, der Mutter verständlich zu machen, was da drauf stand. «Das gab mir einen kleinen Eindruck davon, wie frustrierend es ist, Worte nicht zu verstehen. Ich habe grossen Respekt, immer wieder», sagt die Psychologin, die schon viele Familien mit Migrationshintergrund begleitet hat.



«Kommt hinzu, dass viele dieser Frauen Schlimmes erlebt haben. Man verlässt Zuhause und Gemeinschaft nicht einfach so, ohne Not, gerade als Frau und Mutter aus einer ländlichen, teils bäuerlichen Gesellschaft nicht», sagt Susanna, die in den sieben Jahren etliche Frauen kennengelernt hat. Viele von ihnen seien auch hier emotional und geistig noch sehr besetzt vom eigenen Schicksal – das Fussfassen und sich Integrieren in der hiesigen, gänzlich fremden Kultur entsprechend schwierig.

Die riesige Hürde der Sprachbarriere zu überwinden, sei ihre grosse Chance, sagt Myriam Zanovello-Müller: «Und das ist das gemeinsame Interesse, das sie und wir von FEMIA haben. Das spüren sie auch und die meisten nehmen das sehr ernst, bleiben dran, auch wenn sie nur in ganz kleinen Schritten vorwärts kommen.»

Bei aller Sachlichkeit entgeht es den Freiwilligen nicht, wenn eine Kursteilnehmerin unkonzentriert ist und entsprechend schlecht lernt. Ist das nicht

belastend, auch für sie, möchte man nicht noch weitergehend helfen können? Rosmarie schmunzelt und erzählt, wie es sie manchmal Überwindung koste, auf Fehler hinzuweisen. Und Susanna sagt: «Doch, es bewegt mich, wenn eine Frau von ihrem Schicksal erzählt. Und wenn sie hier nicht glücklich ist. Ich nehme Anteil.» Die konkrete Hilfe, die FEMIA bietet, ist die sprachliche Befähigung, für andere Hilfeleistungen sind andere Instanzen zuständig. Die Geschäftsleiterin gibt den Kursteilnehmerinnen bei Bedarf die richtigen Adressen. So sei auch klar, dass persönliche Probleme nicht in die Klasse gehören und wenn sie doch hineingetragen werden, nur einen kleinen Platz einnehmen dürfen. «Das», sagt die Geschäftsleiterin, «ermöglicht erst ein Abschalten von den Problemen und dem Schicksal, das sie ansonsten pausenlos beschäftigt und auch blockieren kann. Hier ist Pause davon. Hier ist neutrales Gebiet.» Rosmarie ist überzeugt: «Das ist heilsam für sie. Denn das Abschalten vom Alltag und das Lernen passiert hier in sehr wohlwollender Atmosphäre.»

Die Freiwilligen sehen und erleben auch, was Frauensolidarität in den Kulturen bedeutet, aus denen die Kursteilnehmerinnen herkommen. Susanna ist ein Erlebnis besonders in Erinnerung geblieben: «Einer schwangeren Frau ging es gar nicht gut, ihr war richtig übel. Die anderen Kursteilnehmerinnen kümmerten sich sofort um sie, legten sie hin, deckten sie zu, brachten ihr Wasser, streichelten sie gar – Frauen aus unterschiedlichsten Ländern und Kulturen. Mit welch liebevoller Herzlichkeit! So etwas habe ich noch nie gesehen.»

Beim Deutschlernen ist es die Solidarität von Freiwilligen wie Anette, Barbara, Gerda, Rosmarie und Susanna, die den Frauen ganz konkret hilft. «Manchmal sind die Lernschritte winzig, ja kaum bemerkbar», berichten sie unisono, aber es gebe auch viele Erfolgserlebnisse. Barbara sagt: «Ich habe noch nie erlebt, dass jemand Rückschritte machte. Es ging stets vorwärts.» Und Myriam findet, es sei doch ein Riesenerfolgserlebnis, wenn eine Kursteilnehmerin in deutscher Sprache bei FEMIA auf den Telefonbeantworter spreche – und sei es, um mitzuteilen, dass sie am nächsten Kurstag leider fehlen werde.

*Text: Esther Banz (www.buerobanz.ch)*

# Jahresrechnung 2013–2014

## Kommentar zur Jahresrechnung

FEMIA kann auf ein erfolgreiches zweites Jahr an der Kalkbreitestrasse 37 zurückblicken. Dank des Umzugs konnte im Vorjahr das Angebot der Deutschkurse um ca. 50% vergrössert werden. In diesem Jahr ging es dann um die Konsolidierung des Ausbaus und es freut uns, mitteilen zu können, dass uns dies gelungen ist.

Das Geschäftsjahr umfasst nicht mehr das Kalenderjahr, sondern den Zeitraum vom 1. März 2013 bis 28. Februar 2014. Aus Gründen der Praktikabilität hatte der Vorstand im Vorjahr entschieden, das Geschäftsjahr analog zum Projektjahr der Deutschkurse festzulegen. Aufgrund dieser Umstellung umfasste das Vorjahr einmalig 14 Monate, nämlich vom 1. Januar 2012 bis zum 28. Februar 2013. Vergleiche mit dem Vorjahr sind deshalb nur bedingt aussagekräftig.

Die Eigenleistungen, die FEMIA für die Projekte leisten musste, konnten auch in diesem Jahr durch den Trägerbeitrag von terre des hommes, Beiträgen von Kirchgemeinden, Firmen und Institutionen sowie Mitgliederbeiträgen, Spontanspenden und grosszügigen ausserordentlichen Trauerspenden gedeckt werden. Der allgemeine Betriebsaufwand konnte auf dem Vorjahresniveau gehalten werden. Angesichts der vielen Verpflichtungen, die FEMIA mit der Vergrösserung eingegangen ist, wurde die Sicherheitsreserve um CHF 27'000 aufgestockt. Am Schluss resultiert ein Ertragsüberschuss von Fr. 677.19.

Wir danken unseren Mitgliedern, Spendern und Trägern für die wertvolle finanzielle Unterstützung sowie den Mitarbeitenden und Freiwilligen für ihr fortwährendes Engagement, welches sie für die Migranten erbringen. Es freut uns, auf so zahlreiche Helferinnen und Helfer zählen zu dürfen – ohne sie wäre die Arbeit von FEMIA nicht möglich.

*Aida Kalamujic, Präsidentin FEMIA  
und Isabelle Leuenberger, Interessierte Vorstandsfrau Ressort Finanzen*



## Revisionsbericht

Die nebenstehende Jahresrechnung wurde am 12. Mai 2014 von Anna Sax und Patricia Morf geprüft. In ihrem Revisionsbericht bestätigen sie, dass die Buchhaltung in jeder Hinsicht sauber und korrekt geführt ist. Sie beantragen der Generalversammlung, die Jahresrechnung 2013–2014, die einen Ertragsüberschuss von 677.19 und eine Bilanzsumme von Fr. 657'054.39 ausweist, zu genehmigen und die verantwortlichen Organe zu entlasten. Damit verbinden sie ihren Dank an die mit der Rechnungsführung betrauten Personen.

## Bilanz per 28.02.2014

	Aktiven 2013-14	Passiven 2013-14	Aktiven 2012-13	Passiven 2012-13
Kassa	202.60		305.50	
PostFinance	591'383.89		542'110.94	
Mietkaution	24'066.05		24'042.00	
Guthaben Verr.steuer	510.45		532.20	
Transitorische Aktiven	25'051.40		28'317.90	
<b>Total Umlaufvermögen</b>	<b>641'214.39</b>		<b>595'308.54</b>	
Mobilien und Einrichtung	15'840.00		25'900.00	
Kreditoren		524.05		11'077.54
Transitorische Passiven		362'821.05		344'098.90
<b>Total Fremdkapital</b>		<b>363'345.10</b>		<b>355'176.44</b>
Rückstellung Projektkosten		18'540.00		18'540.00
Rückstellung Einrichtungen		22'000.00		22'000.00
Rückstellung Sicherheitsreserve		137'000.00		110'000.00
<b>Total Rückstellungen</b>		<b>177'540.00</b>		<b>150'540.00</b>
Vermögen per 1.3.2013		115'492.10		95'329.10
<b>Einnahmenüberschuss</b>		<b>677.19</b>		<b>20163</b>
Vermögen per 28.02.2014		116'169.29		115'492.10
<b>Total Aktiven und Passiven</b>	<b>657'054.39</b>	<b>657'054.39</b>	<b>621'208.54</b>	<b>621'208.54</b>

## Erfolgsrechnung 1.3.2013 bis 28.02.2014

Projektaufwand/Ertrag	Aufwand 2013-14	Ertrag 2013-14	Aufwand 2012-13	Ertrag 2012-13
Deutschkurse	634'786.21	617'377.00	734'699.48	692'401.00
Kulturarbeit	10'299.59	10'276.00	13'446.22	1'938.00
<b>Zwischentotal Projekte</b>	<b>645'085.80</b>	<b>627'653.00</b>	<b>748'145.70</b>	<b>694'339.00</b>
Betriebsaufwand				
Personalkosten	11'478.27		12'829.51	
Allg. Betriebsaufwand/Infrastruktur	4'568.40		6'848.89	
<b>Zwischentotal Betriebsaufwand</b>	<b>16'046.67</b>		<b>19'678.40</b>	
Ertrag Verein				
Spenden allgemein (Private)		11'986.21		11'765.00
Einzelmitglieder		4'050.00		4'550.00
Trägerschaft terre des hommes		10'000.00		10'000.00
Kirchgemeinden, inkl. Gemeindediakonie		4'739.90		8'490.70
Beiträge Stiftungen/Firmen/Institutionen		26'800.00		44'025.00
Gleichstellungspreis der Stadt Zürich		0.00		20'000.00
<b>Zwischentotal Beiträge und Spenden</b>		<b>57'576.11</b>		<b>98'830.70</b>
Übriger Ertrag		3'580.55		1'817.40
Bildung Rückstellung Einrichtung		0.00		-20'000.00
Auflösung Rückstellung Einrichtung		0.00		38'000.00
Zuweisung an Sicherheitsreserve		-27'000.00		-25'000.00
<b>Zwischentotal Ertrag Verein</b>		<b>34'156.66</b>		<b>93'648.10</b>
Total Aufwand und Ertrag vor Gewinn	661'132.47	661'809.66	767'824.10	787'987.10
Einnahmenüberschuss*	677.19		20'163.00	
<b>Total Aufwand und Ertrag</b>	<b>661'809.66</b>	<b>661'809.66</b>	<b>787'987.10</b>	<b>787'987.10</b>

\* Der Einnahmenüberschuss setzt sich wie folgt zusammen:

Ertrag Verein minus Betriebsaufwand	18'109.99	73'969.70
Abzüglich		
Eigenleistungen FEMIA an Projekte	-17'432.80	-53'806.70
<b>Einnahmenüberschuss netto</b>	<b>677.19</b>	<b>20'163.00</b>

# Aktivitäten 2014–2015

## Deutschkurse

- **Deutsch-Alphabetisierungskurse für Fremdsprachige**  
Verschiedene Kursniveaus für Fremdsprachige, die zu wenig lesen und schreiben können, um einen regulären Deutschkurs zu besuchen. Wir bieten unterschiedliche Klassen für schnell und langsam Lernende an. Zwei Nachmittage pro Woche.
- **Sprechpunkt Deutsch – Kommunikations-training für Fremdsprachige**  
Alltagskommunikation trainieren als Zusatzangebot zu den FEMIA-Kursen «Deutsch-Alphabetisierung» und «Deutsch in kleinen Schritten» oder zu einem anderen Deutschkurs. Ein Halbtage pro Woche.
- **Deutsch in kleinen Schritten – Kurs für Fremdsprachige, die langsam lesen und schreiben**  
Deutschkurs für Fremdsprachige, die als Kind nur wenige Jahre zur Schule gehen konnten oder erst als Erwachsene das lateinische Alphabet gelernt haben. Zwei Vormittage pro Woche.
- **Betriebsinterne Deutschkurse**  
FEMIA verfügt über langjährige Erfahrung mit der Durchführung solcher Kurse im Kinderspital Zürich. Falls Sie in Ihrem Betrieb Deutschkurse für das Personal anbieten möchten, können Sie sich gerne an FEMIA wenden.

*Die Deutschkurse beginnen jeweils Ende Februar und Mitte September. Wenn ein geeigneter Platz vorhanden ist, ist ein Einstieg auch während des Semesters möglich.*

### [www.femia.ch](http://www.femia.ch)

Auf unserer Website können Sie sich über die Aktivitäten von FEMIA auf dem Laufenden halten und die aktuellen Flyer herunterladen.



## Weitere Angebote

- **Informations- und Austauschkurse in der Muttersprache**  
In Zusammenarbeit mit verschiedenen Fachstellen führen wir Kurse zu Themen wie Gesundheit und Kindererziehung in der Muttersprache durch. Bereits geplant sind Kurse auf Farsi und auf Tamilisch. Genauere Informationen auf Anfrage.



- **Kinderbetreuung**

Parallel zu den Kursen bietet FEMIA Kinderbetreuung an. So können sich Mütter mit Kleinkindern weiterbilden und auch die Kleinen kommen mit der deutschen Sprache in Kontakt.



femia  
bildung und kultur für migrantinnen

Kalkbreitestrasse 37 8003 Zürich 044 493 04 90 [www.femia.ch](http://www.femia.ch)

Herausgeberin:  
Verein FEMIA  
[info@femia.ch](mailto:info@femia.ch)  
PC 80-14938-2

## Mitarbeiterinnen 2013–2014

**Vorstand:** Aida Kalamujic (Präsidentin) / Lea Hasler / Isabelle Leuenberger (beobachtend) / Lourdes Lobmaier / Judit Luif / Yevgeniya Tikhonova-Ihringer / Doris Züger **Geschäftsleiterin:** Myriam Zanovello-Müller **Sekretariat:** Nicole Bertschinger (scheidend) / Maryline Giglio **Kursleiterinnen:** Astrid Albrecht / Antoinette Bauer / Verena Bruppacher / Margrit Fahe-Steiger / Riccarda Rutz / Anna Vöggtli **Freiwillige:** Rosmarie Billeter / Barbara Engi / Gerda Meier / Anette Schmid-Lorenz / Verena Seifert (scheidend) / Lara Soricelli (scheidend) / Susanna Zurbrügg **Kinderbetreuerinnen:** Paola Delucchi Guedes / Elaine Hangartner / Jamileh Jafarkhani-Nik Bakht

Redaktion: Judit Luif / Fotos: C. Bintintan, C. Labhart, J. Luif, R. Wehrli / Layout: Claudia Labhart / Druck: Inka Druck

Auflage 1750 Ex.